Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 242 (1963)

Artikel: Aus der Geschichte des Bergreisens und Bergsteigens in Graubünden [Schluss]

Autor: Meili, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wunder des Winters, die erst der Skisport offenbart hat
In den Bergen ob Klosters. Aufnahme aus den 20er Jahren

Aus der Geschichte des Bergreisens und Bergsteigens in Graubünden

Von HERMANN MEILI

Erst in den 80er-Jahren des 19. Jh. hat man angefangen, den *Bergeller Bergen* größeres Interesse entgegenzubringen. Ihre im Vergleich zu den Hochgipfeln des Engadins nicht sehr beträchtlichen Höhen, welche doch an reizvoller Mannigfaltigkeit kaum zu überbieten sind, wurden erst dann beachtet, als jene den Reiz der Unbesiegbarkeit verloren hatten. Dann aber sind die meisten der kühnen Zacken und Nadeln von den Bergsteigern in rascher Folge erobert worden. In den achtziger Jahren, als Bergführer Ch. *Klucker* mit Prof. Th. *Curtius* erstmals Bergtouren im Bergell ausführte, hatte er zu sich im stillen gesagt: «Die Erschließung dieser Gruppe mußt du zu deiner Aufgabe machen!» Und in der Tat, von den 34 Erstbesteigungen Kluckers entfallen nicht weniger als 21 auf die südlichen Bergeller Berge. Klucker, «das tuusigs Mannli», gehörte nicht zu jenen Engadinern, denen ein Alpenklubist damals vorwarf, daß sie «in ihrer großen Mehrzahl die schönen Berge ihrer Heimat gleichgültig von einer Gartenbank aus ansehen und die stolzen Firnhänge von den Füßen fremder Flachländer betreten lassen». Lehrer Caviezel, Sils, führte 1880 Lavater und Wegmann zum erstenmal auf den Gipfel des Piz Casnile. Die erste Besteigung des Pizzo Torrone (3331) m) gelang 1882 A. *v. Rzewuski* und Paulcke mit den Führern Klucker und Eggenberger. Den Piz Bacone (3243 m) erstieg 1883 erstmals Th. Curtius mit den Führern Klucker und Eggenberger. Die Cima del Largo (Südostspitze, 3170 m) nahmen gleichfalls Curtius und Klucker 1885 erstmals in Angriff. Auf dem Grat unterhalb

Bergell. Partie aus dem Bondascatal. Pizzo Cengalo und Pizzo Badile

Photo: Hans Steiner, St. Moritz

des Hauptgipfels entspann sich folgendes Gespräch: Curtius: «Klucker, sind Sie oben?» Klukker: «Kommen Sie nur nach, aber fallen Sie nicht nach der andern Seite hinunter, wenn Sie oben sind.» — «Klucker, sehen Sie Gespenster?» — «Kommen Sie und schauen Sie den Satan selbst.» Nun tauchte auch Curtius mit dem Oberleib über die letzte Platte hervor. «Nun, was sagen Sie?» Curtius sagte aber gar nichts, so verblüfft war er durch den Anblick des großartigsten Zerstörungsbildes, das er je in den Alpen gesehen! Die Touristen mußten auf die Ersteigung des Hauptgipfels, des «Satans», schweren Herzens verzichten und sich mit der Südostspitze zur Linken begnügen. Die Südspitze und die westliche Spitze der Cima del Largo bezwangen dieselben im August 1887. Die Eroberung des Hauptgipfels gelang Klucker erst im Jahre 1891. Den Pizzo di Sciora erreichten Curtius und Wieser von Promontogno aus. Mehr als eine Stunde brachten sie auf dem Gipfel zu und wurden für alle Mühen durch die unbeschreiblichen Schönheiten der sich ihnen darbietenden Rundsicht auf das herrlichste belohnt, standen sie doch im Mittelpunkt der Bergeller Alpen. L. Normann-Neruda gelangte mit Klucker 1890 über den östlichen Arm des Fexgletschers von der Westseite her auf den Gipfel des Piz Tremoggia. Die erste Ersteigung der Cima di Cantone führte A. *v. Rydzewsky* mit Klucker und Barbaria im Juni 1891 durch. Über den Albigna- und Castellogletscher aufwärtssteigend, zwischen gewaltigen Schründen hindurchlavierend und mittels 165 Stufen an einer Schneewand von 46 Grad emporklimmend, erreichten sie über einen langen Schneegrat die Spitze. Unter der großen Zahl der von der Fornohütte auszuführenden Gipfelbesteigungen gilt diejenige auf die Cima del Largo als eine der kühnsten, elegantesten und abwechslungsrechsten. Die Besteigung des Hauptgipfels erfolgte erstmals Ende Juni 1891 von A. v. Rydzewsky mit seinem bewährten Führer Klukker. Einige Tage vorher bei der Besteigung der mittleren Cima del Largo hatte Barbaria bei der Betrachtung des Felsenturmes der höchsten Spitze zu Klucker resigniert geäußert: «Non è possibile, non è possibile!» Eine Rekognoszierung zwei Tage nachher hatte aber den beiden Führern, die dabei bis zur Gipfelkante vorgedrungen waren, die Überzeugung gegeben, die Largo sei zu machen. In der Freude seines Herzens, den Widerstand der trotzigen Largo, gegen die er so oft vergeblich die Faust geschüttelt, endlich überwinden zu können, öffnete Klucker, um etwas recht Leckeres herauszufinden, in der Fornohütte Büchse um Büchse einer Kiste Konserven, die einst für eine Partie Engländer heraufgeschafft worden war. Bei wolkenlosem Himmel und unter sehr günstigen Auspizien wurde in der Morgenfrühe des nächsten Tages der Aufstieg in Angriff genommen. Nach Überwindung mehrerer schlechter Stellen, wobei das am Vortag angebrachte 40 Meter lange Seil gute Dienste leistete, erreichten die drei Touristen ohne Zwischenfall um 7.50 Uhr die höchste Zinne der Cima del Largo, worauf dann Klucker und Barbaria sich bemühten, mit der geringen Menge von verfügbaren Granitbrocken einen Steinmann zu errichten. Ebenfalls von der Fornohütte aus wurde von den nämlichen im Juli 1891 der Torrone Centrale erstmals bezwungen. Die ungünstige Beschaffenheit des Schnees ermöglichte eine verhältnismäßig leichte Besteigung; eintretender Wetterumschlag nötigte aber dann zu rascher Rückkehr.

In rascher Folge wurden in den nächsten Jahren die übrigen, noch jungfräulichen Gipfel der Bergeller Granitberge, meistens von A. v. Rydzewsky mit seinem unentbehrlichen Führer Chr. Klucker, erobert. Als dieser 1891 den alten Russen zum erstenmal in das Gebiet einführte, waren alle Nordanstiege mit Ausnahme des Passo di Bondo und des Passo di Trubinasca noch unberührt. Klucker hat übrigens in seinen «Erinnerungen» keinen Zweifel darüber gelassen, *wem* der Ehrentitel «Erschließer der südlichen Bergeller Berge» mit Recht zukomme, ihm, dem Führer und Pionier, oder dem geführten «Herrn». Im Jahre 1892 finden wir Klukker mit Rydzewsky auf den Pizzi Gemelli und auf dem Cengalo (über den Westgrat). Im folgenden Jahr führten sie die erste Überschreitung des Piz Badile über den Ostgrat durch, 1896 gelang die Überschreitung des Colle del Badile mit Anstieg nach Süden, 1900 erstieg Klucker mit Barbaria die Punta Trubinasca über die Westkante. Gegen den Willen und die Absicht Kluckers wurden 1896 im Tourenprogramm Rydzewskys die Ersteigung des Cengalo durch die Nordwand gestrichen, beziehungsweise auf das folgende Jahr verschoben. Die Pontresiner Führer Schocher und Schnitzler kamen aber dann im Juni 1897 Klucker und seinem Herrn zuvor, indem sie den ersten direkten Aufstieg durch die Nordwand mit dem bekannten italienischen Bergsteiger Prinz Borghese glücklich zu Ende führten. Schocher hat an jenem Tag viel gewagt, wohl mehr, als er verantworten konnte, urteilte später Klucker. Für die Schlappe, welche Rydzewsky durch das Wegschnappen des Cengalo von Norden durch Schocher widerfahren, wollte er Sühne haben, und er erbat sich Beistand von Klukker. Dieser schlug ihm die Überschreitung der Fuorcla Tschierva-Scerscen (auch Güßfeldsattel genannt) von Süden nach Norden vor. Ende Juni 1898 wurde das Unternehmen nach gründlicher

Mit kanadischen Schneereifen auf dem Piz Morteratsch am 31. Januar 1898
(Links Bergführer Martin Schocher mit einer englischen Touristin)

Vorbereitung glücklich durchgeführt. Tags darauf erhielt Schocher von Rydzewsky eine Postkarte mit folgendem Text: «Im Jahre 1897 kam ein italienischer Prinz nach Promontogno und bestieg am 29. Juni mit Schocher und Schnitzler den Cengalo von Norden! Und im Jahre 1898 kam ein russischer Edelmann nach dem Engadin und überschritt am 21. Juni mit Klucker und Barbaria den Güßfeldsattel von Süden nach Norden! Wir sind quitt, Herr Schocher!» Schocher soll sehr gelacht haben, als er die Karte las — und auch wir Heutigen können uns eines Lächelns kaum erwehren ...

*

Wir möchten hier auch die Entwicklung der alpinen Touristik *im Winter* noch kurz berühren, soweit damalige Bergbesteigungen im Winter zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt sind.

Schon anfangs der siebziger Jahre des 19. Jh. klagte man in Kreisen des Schweizer Alpenklubs, daß es schwer halte, «irgendeinen anständigen Gipfel zu finden, auf dem man das Gefühl des ersten Sieges in vollem Maße genießen könne». Die alpine Touristik im Winter aber steckte damals, vor dem Aufkommen des Skis, noch in den Kinderschuhen. Zwar war schon im Winter 1834/35 etwas Seltsames geschehen. Ein Fabrikant Mayr aus dem Thurgau unternahm das «seltsame Wagnis», Ende November nach Samaden zu reisen. Sein Tagebuch lobt die sonnige Pracht des Schnees, die Nebelfreiheit. Man hatte ihm in Chur geweissagt, daß er überm Berg erfrieren werde, erblinden im Schnee ... Doch frisch und froh bewunderte er bei Sonnenuntergang «die herrlichen Beleuchtungen dieser wildromantischen Gegend. Unbeschreiblich schön aus der hellen, reinen, dunstlosen Luft erheben sich die Schneeberge, Eisklötze und Zinken, mit Abendglut gerötet.» Er konnte sich kaum sattsehen! Aber erst in den sechziger und siebziger Jahren hören wir von *Bergbesteigungen im Winter.*

Im Dezember 1861 wagte Forstinspektor J. Coaz, der Bezwinger des Piz Bernina, das «seltsame Unternehmen», dem Stätzerhorn in dieser Jahreszeit einen Besuch abzustatten. Der schneearme Winter und das beständige schöne Wetter hatten die Touristen gelockt, den Versuch zu wagen und sich die Aussicht über ein Gebirgspanorama im Schneekleid und umflossen von der reinen Winteratmosphäre zu verschaffen. Von der Alp Sartons aus gings nach Möglichkeit über den Rücken des Berghanges hin, wo der Schnee vom Wind fast weggeweht worden war, und nach drei Stunden langten die Touristen auf dem Gipfel des Stätzerhorns an. Sie genossen hier während zwei Stunden die umfassende Fernsicht. Coaz fand aber die Aussicht von dieser Höhe im Sommer ansprechender, weil kontrastreicher. Der Abstieg ging wieder über Sartons vonstatten, nicht ohne einige komische Zwischenfälle, da beim raschen, fluchtartigen Abstieg der eine und andere einen unfreiwilligen Purzelbaum im tiefen Schnee der Bergmulden vollführte.

Eine Winterbesteigung des Piz Languard galt noch im Jahre 1878 als aufsehenerregende Tat. «Verirrt sich doch nur selten ein Tourist während der kalten Jahreszeit ins Oberengadin, um dessen Schnee- und Eispracht zu bewundern», sagt der zeitgenössische Bericht darüber. C. Haase war mit Führer Graß im Februar 1878 bis auf den Gipfel des Languard gestiegen. Der Schnee war pulvrig, so daß die Touristen zuweilen bis an die Hüften einsanken. Nach 7½ Stunden mühsamen Marsches langten sie oben an. — Bergführer Christian Klukker unternahm seit 1878 zahlreiche Winterbesteigungen im Oberengadin, zum Teil in Begleitung seines 73jährigen Vaters. 1878 war er auf Piz

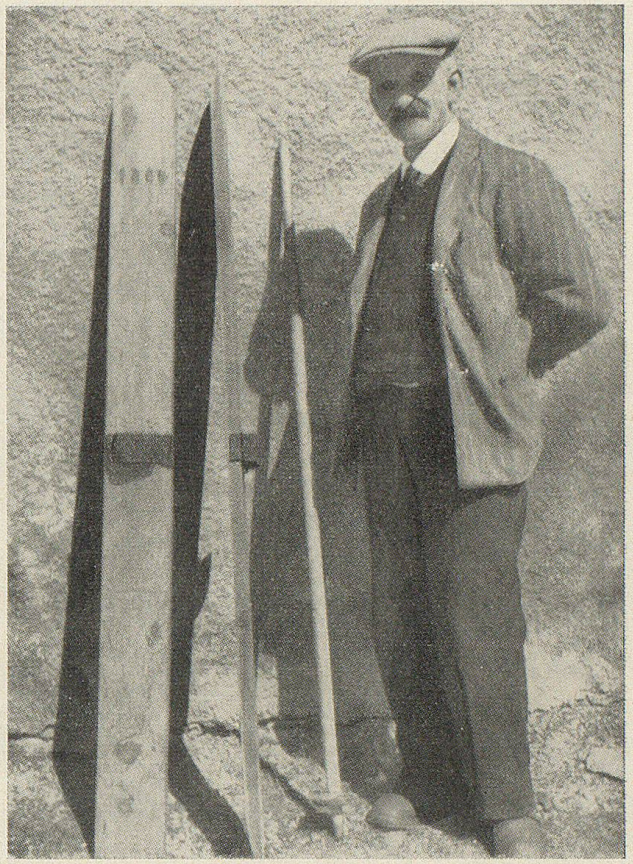
Tremoggia, Margna und Corvatsch. 1892 gelang ihm die erste Winterbesteigung des Piz Roseg. Im Februar 1880 erfolgte die erste Besteigung des Piz Bernina im Winter durch P. und C. Watson mit drei Führern. 1903 wurde dieser Gipfel erstmals unter Zuhilfenahme von Skiern bestiegen.

Auch beim Piz d'Aela blieben die Winterfahrten nicht aus. Im November 1881 erstieg Pfarrer Gregori in Bergün mit den Führern Mettier und Rauch diesen früher gefürchteten Gipfel. Sie brauchten von Bergün aus fast zehn Stunden, fanden indessen keine größeren Hindernisse als im Sommer. Am 25. gleichen Monats folgten ihnen zwei Kurgäste von Davos, Paulcke und Rzewuski mit den nämlichen Führern. Im Februar 1882 unternahmen Pfarrer Gregori und Rzewuski mit Führer Mettier die Besteigung des Piz Uertsch über den Südwestgrat. In drei Stunden erreichten sie vom Albulahospiz aus den Gipfel. Das Schwarzhorn am Flüelapaß wurde im Februar 1882 von Conradin erstiegen. Rzewuski wagte im Februar 1882 mit Führer Mettier die erste Winterbesteigung des Tinzenhorns, die aber nicht ohne große Strapazen vor sich ging, da die Touristen bisweilen bis an die Brust im Schnee versanken.

Den ersten Versuch, die Ringelspitze im Winter zu erreichen, machte Prof. W. Gröbli im März 1880 mit Hauptmann Brun und dessen Sohn von Flims aus. Die Kälte war so intensiv, daß den Touristen der Wein im Glase gefror. Sie drangen bis zum Fuß der Pyramide vor, entschlossen sich aber zum Rückzug, da sie den Gipfel erst spät nachmittags erreicht haben würden. Mitte März 1882 gelang dann Brun und dessen Sohn die Besteigung unter großer Gefahr und Anstrengung in zwölfstündigem Aufstieg. Eine weitere Winterfahrt auf diesen Gipfel führten Gröbli und E. Huber im Januar 1889 aus; dabei wurde zum erstenmal der Abstieg ins Calfeisental vollzogen.

Von einer Winterbesteigung des Aroser Rothorns hören wir aus dem Jahre 1882/83. (Genaues Datum unbekannt.) Dr. Schneider aus Basel ging mit indianischen Schneeschuhen, die er aus Kanada bezogen hatte, von Langwies aus durch das Welschtobel auf diesen Gipfel und kehrte über die Hänge der Aroser Seite wieder zurück. Das Aroser Weißhorn wurde 1885 von den Gebrüdern Egger, Arosa, auf selbstgefertigten Schneereifen bestiegen.

Bergführer Martin Schocher, Pontresina, hatte bei kleineren Unternehmungen schon einige Erfahrungen gesammelt, als er Ende Februar 1891 mit zwei englischen Touristen eine Traversierung des Piz Palü unternahm. Als Hilfsmittel kamen damals nur die kanadischen Schneereifen in Betracht. Abgang von der Bovalhütte um 2.20 Uhr, Ankunft



Ski aus Sils-Maria
aus dem Jahre 1860. Wahrscheinlich die ältesten in der Schweiz hergestellten Ski!

Palügipfel 11.30 Uhr. Hohe Tagestemperaturen (Palügipfel 19,4 Grad Celsius) begünstigten das Unternehmen. Ebenfalls Schocher war es, der zum erstenmal Wintergäste im Februar 1896 auf Trais Fluors, Crast'Agüzza und Piz Zupò geleitete.

Julier-, Bernina- und Albulapaß konnten in dem schneearmen Winter 1892/93 bis Mitte Januar mit der Achse befahren werden, und die Berge zeigten auf der Sonnenseite nur einen unbeständigen Anflug von zeitweilig gefallenem Schnee. Diesen Umstand benützte E. Huber, der schon in der Innerschweiz verschiedene Winterbesteigungen durchgeführt hatte, anfangs Januar 1893 zu einem Ausflug auf den Piz Julier zusammen mit Chr. Klucker, der sich bereits einen Ruf als tüchtiger Führer erworben hatte. Huber fand dabei, daß sich der Piz Julier für eine Winterbesteigung sehr gut eigne. Am folgenden Tag stattete er allein dem Piz Nair einen Besuch ab. Auf dem Gipfel traf er einen Engländer mit Führer. Die Schneeverhältnisse waren in

jenem Jahr bis Mitte Januar so, daß jede Hochtour hätte durchgeführt werden können. Die Gelegenheit wurde aber nur von ganz wenigen der sich im Oberengadin aufhaltenden englischen Sportsleute benutzt. Die Mühen und Gefahren wurden überschätzt und die Genüsse derartiger Touren waren noch zu wenig bekannt.

Einen entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der Wintertouristik bedeutete das Aufkommen und die *Verwendung von Skiern.* Fast gleichzeitig begannen die verschiedenen Versuche des Skilaufens in Mitteleuropa. 1890 erscheint als erster der Franzose Pillet auf dem Feldberg im Schwarzwald, 1889 machen die Brüder Branger ihre ersten Übungen in Davos in aller Heimlichkeit, 1890 zimmerte sich Claudio Saratz in Pontresina, vielleicht angeregt durch irgendeine nordische Publikation, die ersten Gleithölzer aus Faßdauben. Vier Jahre dauert es, bis die Brangers die nötige Erfahrung gesammelt hatten, um ihre erste große Fahrt über die Maienfelder Furka nach Arosa zu wagen. Vier Jahre übte auch Cl. Saratz, bis er so weit war, daß er eine Tour über die Fuorcla Surlej unternehmen durfte. Wir müssen den Mut bewundern, mit dem er am 15. April 1894 allein auszog, um die Fuorcla vom Rosegtal aus mit seinen selbstgezimmerten Faßdauben zu überschreiten (Pontresina bis zur Paßhöhe zirka 5 Stunden, Talfahrt 1 Stunde.) Mit dieser Tour war der Bann gebrochen, der bisher auf den winterlichen Bergen gelegen hatte. Es gab ja schon eine stattliche Anzahl Leute, die skilaufen konnten. Nun gewannen sie allmählich das nötige Selbstvertrauen, um die Übungshänge zu verlassen. Im folgenden Jahre erstieg Joh. Eggenberger mit Chr. Zuan und T. Fümm die Fuorcla Longhin und fuhr nach Bivio ab. W. Gröbli war das Gebiet der Oberhalbsteiner Berge schon von Sommertouren her vertraut, als er sich entschloß, diese ihm lieb gewordenen Gipfel auch im Winter kennenzulernen. Eine Rekognoszierungstour am 3. Januar 1894 mit Klucker an den Fuß des Piz Platta zeigte, daß die Strapazen einer Hochtour bei der erforderlichen Schneestampferei keine geringen sein würden. Einzig Klucker hatte ein paar Schneereifen mitgebracht. Am nächsten Tag wurde dem Piz Forbisch von Arnoz aus zu Leibe gerückt. Die Hauptarbeit des Schneestampfens mußte Klucker leisten. Nach fünfstündigem Aufstieg wurde der Gipfel erreicht. Am zweitfolgenden Tag wurde auch der Piz Platta in Angriff genommen. Da inzwischen ein zweites Paar Schneereifen aus Sils eingetroffen war, erforderte diese Besteigung weniger Zeit und Mühe. Die Scesaplana wurde am 1. Januar 1900 von Victor Sohm mit zwei Lindauer Zollbeamten unter Zuhilfenahme von Skiern bestiegen.

Auf den herrlichen Schneefeldern der Lenzerheide wurden 1903 die ersten offiziellen Skikurse des Schweizerischen Skiverbandes abgehalten. So wurde das Jahr 1903 ein Wendepunkt in der Geschichte nicht nur des bündnerischen, sondern auch des schweizerischen Skilaufs. Als die von manchen noch belächelten Skifahrer auf ihren langen Brettern die neue Kunst versuchten, ahnten aber nur wenige, daß der Ski so rasch das winterliche Gebirge erschließen würde, wie es in der Folgezeit dann geschah.

E N D E

I DR STERNENACHT

Julius Ammann

Ond stuun y z'Nacht der Himmel a
met dene Welte drenn,
denn stygid Wünsch ond Froge-n-uf:
Werom?, Wer?, Wie? ond Wen?

Ond s'ischt äm fascht, mer schwebi scho,
verlüüri do de Halt.
Es züücht Dy näbes fort vo do
met Himmels-Hääweh-Gwalt. —

Ond reist ääs os dym Lebe fort,
studierscht em all no nooh — —
Tars ächt erlöst vo Müeh ond Bschwärd
dör all die Welte goo? —

Wie d'Sterne dei im Welterych
still kreisid ehren Gang,
so gspüehrid au meer Mensche all
en gwössne Zemmehang.

Ond d'Himmelsmacht, wo Sterne leenkt
geed au üüs Mensche Bschääd,
bis jedes, wo die Sproch verstood,
ganz trooschtli «Vater» sääd.